

# RUF AUS DEN ANDEN

Misioneras de Jesus Verbo y Victima  
Convento Cenaculo, Caraveli - Via Arequipa / Peru



## IMPULS.....

Jedes Jahr vor Weihnachten begegnet uns Johannes der Täufer, in diesem Jahr im Evangelium am zweiten und dritten Adventssonntag; und im neuen Jahr endet die Weihnachtszeit mit dem Fest der Taufe des Herrn. Johannes der Täufer ist so eine Art ständiger Begleiter durch die Wochen der Advents- und Weihnachtszeit. Jesus war von dem Eifer und der Aufrichtigkeit des Täufers überaus angetan; er nennt Johannes einmal „den Größten, der je von einer Frau geboren wurde“. Bei Johannes am Jordan lernt Jesus das Bußritual der Wassertaufe kennen; er selbst wird später seine Jünger beauftragen: „Geht zu allen Völkern; macht alle Menschen zu meinen Jüngern; lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe – und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ (Matthäus 28,19)

Der Eifer des Täufers und der Taufbefehl Jesu – beides strahlt auf in dem eindrucksvollen Bericht, den Schwester María Carmela aus der Gemeinschaft der „Missionarinnen vom lehrenden und sühnenden Heiland“ für diesen Rundbrief zusammengestellt hat. Sie beschreibt die Bemühungen, Menschen auch in unwirtlicher Umgebung und in schwierigen persönlichen und sozialen Verhältnissen zur Taufe zu führen.

Bereits etliche Male hat Papst Franziskus die Gläubigen dazu aufgefordert, sich das Datum ihrer eigenen Taufe herauszusuchen und zu mer-



Taufe Jesu im Jordan; Fensterbild in St. Agatha Dülmen-Rorup

ken: „Kennt ihr das Datum eurer Taufe?“ Falls nicht, so der Papst, sollten sie jemanden fragen, der damals dabei war. „Denn das Datum eurer Taufe ist ein Tag großer Freude, an dem ihr geheiligt wurdet, an dem Gott euch seinen Geist geschenkt hat“, so Franziskus. Die Taufe sei kein Ereignis in der Vergangenheit, sondern wirke ein Leben lang. „Wenn wir unseren Geburtstag feiern, wie sollen wir dann den Wiedergeburtstag nicht feiern, oder uns zumindest daran erinnern?“, fragte Franziskus. Am Tauftag müsse man dem Herrn danken, „weil das eben der Tag ist, in dem Jesus in mich eingetreten ist, in dem der Heilige Geist in mich eingetreten ist.“ Wer den eigenen Tauftag vergesse, laufe Gefahr, all das zu vergessen, was Gott einem in der Taufe geschenkt habe. Vor allem das Geschenk des Heiligen Geistes, der es einem erst ermögliche, als Christ zu leben. „Es gelingt uns, in den Letzten und Armen das Gesicht des Herrn zu erkennen, der uns besucht und sich uns annähert.“

Allen Freunden und Wohltätern  
gesegnete Weihnachten und  
einen guten Start in ein glückliches neues Jahr!

Markus Trautmann

#### Kontakt:

Misioneras de Jesús Verbo y Victima  
Convento Santa Teresa · Los Albaricoques 289 · Lima 12 / Peru  
E-Mail: conventocenaculo@outlook.com

#### Spendenüberweisungen in Deutschland:

Förderverein der Seelsorgeschwestern Caravelí Peru e.V.  
Bank für Kirche und Caritas eG  
IBAN DE03 4726 0307 0016 3600 00 · BIC GENODEM1BKC

#### Weitere Informationen im Internet:

Förderverein: [www.caraveli.net](http://www.caraveli.net)  
Bischof Friedrich Kaiser: [www.bischof-friedrich-kaiser.de](http://www.bischof-friedrich-kaiser.de)



Siedlung in Cañete / Foto: stock.adobe.com#simonmayer

## GLÜHENDE HERZEN IM KALTEN WIND .....

### EIN MISSIONSEINSATZ IN NUEVO AYACUCHO (PROVINZ CAÑETE)

Im Juli dieses Jahres, genauer: vom 1. bis zum 15. Juli, halfen wir Padre Leonico in der Pfarrei Herbay Alto in der Prälatur von Cañete, in einer neuentstandenen Wohngegend, die „Nuevo Ayacucho“ genannt wird und unweit von Lima liegt. Dort geht auch die „Panamericana“ vorbei, das ist ein Teil der Schnellstraße, die Alaska mit Feuerland verbindet.

Die Gegend ist sehr groß, es gibt Sandwüsten und sehr kalte Winde aufgrund der Meeresbrise. Viele Menschen aus Ayacucho haben sich dort angesiedelt: Sie mussten wegen des Terrorismus ein neues Zuhause suchen; ebenso gibt es dort auch Menschen aus Huancavelica, Apurimac, Loreto und einige aus Huancayo und Puno. Vielleicht sind sie auf der Suche nach etwas Besserem, aber sie haben dort weder Wasser noch Abflusskanäle – und schon das verursacht großes Leid. Die Menschen sind zum größten Teil sehr arm und mittellos, sie arbeiten auf kleinen Landgütern von Chinchacañete; nun ja, sie versuchen sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser zu halten.



Panamericana / Foto: stock.adobe.com#Cezary Wojtkowski





Was die Religion betrifft, so findet man an jeder Ecke Kultstätten von Sekten. Die Menschen sagen, dass sobald es Streit unter den sektiererischen Machthabern gibt, es zur Spaltung kommt und einfach eine neue Sekte gegründet, mit eben einer neuen Kultstätte. Deshalb gibt es dort so viele. Als wir dort ankamen, wussten wir nicht, wo wir anfangen sollten. Die Familie, die uns beherbergte, meinte: „Schwestern, sie müssen die Katholiken zurückholen.“

### PLANUNG DER MISSION

Gemeinsam mit Madre Ursula überlegten wir: „Wenn wir die Katholiken, die jetzt zu den Sekten übergelaufen sind, zurückkonvertieren wollen, werden wir viel Zeit verlieren. Da ist es doch besser, zu den Katholiken zu gehen, um sie zu bestärken, damit sie den Glauben bewahren.“

Da wir keine Möglichkeiten hatten, den Menschen Bescheid zu geben uns zu treffen, gingen wir in die Schulen und luden die Kinder und Jugendlichen ein mit der Bitte, es auch den Eltern mitzuteilen. Wir hatten wenig Erfolg, doch einige Kinder kamen. Nun hatten wir einen neuen Plan, wir gingen von Haus zu Haus, wir besuchten bei Wind und Wetter die katholischen Familien, wir gingen und gingen, und weder Sandgruben noch Regen konnten uns aufhalten.

Wir kamen bei einer Familie an, wo Gott sei Dank alle versammelt waren, die Oma, die Töchter und die Enkelkinder. Dort begann unsere erste Katechese. Sie



stellten viele Fragen. Die Töchter waren alleinerziehende Mütter, und auch eine Enkeltochter, die gerade die Sekundarstufe beendete, war bereits Mutter.

Es gab auch eine Kapelle. Dorthin kamen einige Kinder und wir spielten zuerst mit ihnen und dann unterwiesen wir sie in der Katechese. Wir trafen uns dort auch immer um 17.00 Uhr nachmittags, beteten mit ihnen gemeinsam den Rosenkranz und feierten die Heilige Messe oder den Wortgottesdienst.

Wir trafen auch Familien, die in den unterschiedlichsten Gebieten des Waldes wohnten, viele waren katholisch und sie halfen sich untereinander beim Hüttenbau. Viele aber waren noch nicht getauft.

Wir vereinbarten mit ihnen, dass wir uns immer nachmittags nach ihrer Arbeit für Gespräche zur Vorbereitung zum Sonntag treffen würden. Mit den anderen, die nicht zur Arbeit mussten, fanden wir uns von 10.00 Uhr vormittags bis 13.30 Uhr ein. Gemeinsam nutzten wir auch einen arbeitsfreien Tag, teilten alle in zwei Gruppen ein: Ich hatte die Erwachsenen und Madre Ursula die Jugendlichen und die Erstkommunikationskinder. Wir suchten uns Lehmziegel und so manches Brett, auf dem wir sitzen konnten. Immer mehr Menschen erfuhren von unserer Anwesenheit und so kamen immer mehr zu den Gruppen hinzu, denn viele wollten sich taufen lassen, sie und ihre Kinder. Für manche Familien war es schwierig, wegen der Arbeit oder wegen der Entfernung zu kommen.

Deshalb standen wir sehr früh auf, gingen in ihre Häuser, um mit ihnen zu reden, wann es ihnen zeitlich möglich war und unser Stundenplan war immer voll.

### SOZIALE NOT



Mit den Besuchen und den Gesprächen öffneten sie ihre Herzen, und auch familiäre Probleme kamen zu Tage. Wir lernten auch eine Frau kennen, die sich und ihre drei Kinder taufen lassen wollte. Sie kam aus einem kleinen Dorf namens Huancayo. Als junges Mädchen musste sie schon in Lima-Chosica Arbeit suchen und bereits mit 13 Jahren kam sie mit ihrem Mann, der damals 14 Jahre alt war, zusammen.

Sie bauten ihr gemeinsames Häuschen in Chosica, als aber der „Huayco“ (das sind heftige Schlammlawinen) kam, verloren sie zweimal ihr Zuhause und ihnen blieb nur noch, was sie am Leibe trugen. Aus diesem Grund kamen sie hierher, in dieses bewohnte Gebiet. Sie bekamen ein halbes Grundstück, ein paar Matten und Pappe und damit bauten sie ihr Häuschen.



Wir erzählten dem Padre Leonico von dieser Familie und er gab ihnen einen kleinen Tisch mit vier Stühlen, ein paar Lebensmittel und Kleidung. Wie groß war die Freude! Der Ehemann wünschte sich auch die Taufe ihrer gemeinsamen Kinder. Er konnte bei den Gesprächen leider nicht dabei sein, da er von 6.00 Uhr in der Frühe bis 18.00 Uhr abends arbeitete und sehr müde heimkam. Er ging immer zu Fuß, um sich das Fahrgeld zu sparen.

Bereits 16 Menschen hatten sich für die Spendung der Heiligen Taufe eingeschrieben, Kinder und Jugendliche. Wir besuchten weiterhin viele Familien. In einem Häuschen lebten drei Familien unter einem Dach, jede der Familien wohnte mit ihren Kindern jeweils in einem kleinen Zimmerchen, und alle erbaten die Taufe für ihre Kinder. In ihren früheren Dörfern nahmen sie noch am Glaubensleben in ihrer Pfarrgemeinde teil, aber hier rund um Lima war die Situation auf Grund der Arbeit und der weiten Distanzen ganz anderes und schwieriger.

Wir lernten auch eine alleinerziehende Mutter von sechs Kindern kennen. Sie und ihre Kinder waren noch nicht getauft. Da sie kein Haus besaß, lebte sie mit ihrer Kinderschar in einem kleinen Zimmer, das man ihr zur Verfügung gestellt hatte. Ihre zwei ältesten Kinder bereiteten sich auf die Heilige Erstkommunion vor, und es war schön, dass wir ihnen spirituell helfen konnten und zusätzlich mit den Kleidern, die der Padre ihnen schenkte, war auch materiell eine Hilfe da.





## EIN FEST DES GLAUBENS

In der Kapelle gingen die Vorbereitungen in vollem Gange weiter. Der Padre, der von seiner Pfarrgemeinde mit dem Auto kam, nahm oft ein paar Menschen mit und während der Fahrt wurde die Zeit gut für Gespräche und Aufzeichnungen genutzt. Mit großem Eifer suchten die Eltern gute Paten und wir bemühten uns, die Gemeinde um eine kleine Spende für einen Imbiss und Blumenschmuck für die Kapelle zu bitten, da wir sahen, dass die Familien keine Feier ausrichten konnten. Wir freuten uns, dass einige Erwachsene und Kinder bei der Dekoration und Vorbereitung mithalfen und so war alles wunderbar hergerichtet.

Endlich kam der ersehnte Tag, es war die Nacht des 14. Juli. Die Kapelle füllte sich und füllte sich und Padre Leonico war überglücklich. Einige Menschen warteten noch aufgereggt und besorgt auf ihre Paten, die spät von der Arbeit erwartet wurden oder wegen eines Staus Verspätung hatten. Der Padre aber, war sehr geduldig und wartete mit Ruhe und Gelassenheit. In dieser Nacht empfangen 34 Menschen die Taufe, Kinder, Jugendliche und einige Erwachsene. Elf Menschen empfangen die Heilige Erstkommunion – und nach der Spendung der Heiligen Sakramente schmeckte die Schokolade zwischen dem kalten Wind, der von der Küste her wehte, einfach himmlisch!

Möge alles zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen so vieler Menschen dienen!

Nun wünschen wir Ihnen allen eine gesegnete heilige Nacht, viel Freude, Frieden und Liebe! Vor dem Stall zu Bethlehem werden wir an Sie denken. Möge das Jesuskind alle Ihre Gabe reichlich belohnen.

*Madre María Carmela MJVV*

---